

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswald, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 M., bei freier Buzierung durch Boten ins aus 1 M. 20 Pf., durch die Post 1 M. zzgl. Versandgeld.

Inserate, die gespalte Rorpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Lehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an den Tag nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 93.

Mittwoch, den 21. November 1894.

4. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Infolge der sich nötig machenden Neuwahl eines Staats- und Gemeindesteuereinnahmers, welchem gleichzeitig die Verwaltung der Gemeinde, Armen-, Schul- und Kirchen-Sachen obliegt, wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß zur Bekleidung dieser Stellung sich eignende, durch ihren Beruf nicht gebundene und mit der Feder gewandte Per-

sonen hiesigen Orts ihre selbstgeschriebenen Bewerbungsgeschäfte innerhalb 14 Tagen

beim unterzeichneten Gemeindevorstand einreichen wollen.

Bretnig, den 19. November 1894.

Der Gemeinderat

durch

Gebler, Gem.-Vorst.

## Viertliches und Sächsisches.

Bretnig, den 21. November 1894.

Bretnig. Der 27. November ist für unseren Männergefangenverein ein bedeutender Tag, vollenden sich doch an demselben 32 Jahre, daß der genannte Verein gegründet wurde. Darauf hatte man beschlossen, diesen Gründungstag zur Feier des diesjährigen Stiftungsfestes zu benutzen, worüber das Nähere die in nächster Nummer erscheinende Konzert-Anzeige besagen wird.

Hauptgewinne der königl. sächs. Landeslotterie, 5. Klasse, 11.ziehungstag am 16. Nov. 1894. 300,000 Mark auf Nr. 1430 (Schäfer, Leipzig). 100,000 Mark auf Nr. 60465 (Rehler, Leipzig). 15,000 Mark auf Nr. 3976 (Bretschneider, Löbau), 14871 (Steinert, Chemnitz). 5000 Mark auf Nr. 18294 (Rothe, Dresden). 3000 Mark auf Nr. 5911 6480 6725 12050 14152 15961 18684 20762 22073 22952 25695 27148 29440 36847 39025 41546 42357 44264 44313 50917 53026 54816 57063 59162 60262 63645 64007 64855 67022 67505 70703 71454 72724 76320 77763 85214 86972 87732 89243 91257 96117 96576.

Hauptgewinne der königl. sächs. Landeslotterie, 5. Klasse, 12.ziehungstag am 17. Nov. 1894. 150,000 Mark auf Nr. 17007 (G. M. Weinsbach, Pirna). 5000 Mark auf Nr. 60 5542 51976. 3000 Mark auf Nr. 194 794 2244 4133 5668 8788 12234 15340 18643 18930 21092 27427 28376 30171 36604 41388 43859 44331 44348 46232 47080 49175 49541 52121 53655 56815 58979 60059 61762 63309 65688 65809 67831 74958 78909 84330 85039 86231 93863 96318 97828.

Hauptgewinne der königl. sächs. Landeslotterie, 5. Klasse, 13.ziehungstag am 19. Nov. 1894. 15,000 Mark auf Nr. 13593 (Engelmann, Striesen). 5000 Mark auf Nr. 72624 92943. 3000 Mark auf Nr. 4824 6832 9437 12146 12364 15802 17329 19141 21922 22668 23065 23252 24797 25619 27479 30339 33772 34278 34920 38326 36571 39345 44188 46396 50467 51807 52095 55454 56381 58854 61816 63480 70022 70397 71846 73093 73347 74896 75596 75700 76678 78076 79739 80346 82216 84369 85350 88649 90050 92428 99816.

Bauzen. In der Schwurgerichtsverhandlung am 4. November wurde die Wirtschaftsgesellschaft Auguste Wilhelmine Gretschel aus Möhrsdorf von der Anklage der Kindesfeindlichkeit gemäß dem die Schulfrage verneinen Wahl sprüche der Geschworenen freigesprochen.

Se. Majestät der König wird in Anwesenheit der Prinzen des Königlichen Hauses, Ihrer Königlichen Hoheiten des kommandierenden Generals Prinzen Georg und Prinzen Friedrich August, Prinzen Johann Georg und Prinzen Albert am 2. Dezember, am Jahrestage der Schlacht von Bautzen, im Spiegelsaal des Residenzschlosses Mittags

12 Uhr die Weihe und Regelung derjenigen Fahnen vornehmen, welche dem auf Grund der neuen Heeresverfassung neu gebildeten 4. Bataillon eines jeden Regiments verliehen werden sind. An dieser militärischen Feier nehmen auch Teil S. Excellenz der Kriegsminister Edler von der Planitz, der Chef des Generalstabes Generalmajor von Hansen, der Stadtkommandant Generalmajor von Beschau mit der gesamten Generalität, sämtliche Kommandeure der sächsischen Infanterie-Regimenter, die Herren Adjutanten Sr. Majestät und der Prinzen, sowie die als Fahnenführer bestimmten Unteroffiziere. Die Ehrentompagnie stellt das Königliche Schützenregiment Nr. 108 mit der Regimentskapelle.

Eine Stiftung in Höhe von einer Mill. Mk. ist seitens des Fürstlich aus dem Leben geschiedenen Kommerzienrats Biener zu Gunsten verschiedener wohlthätiger Zwecke in Dresden — die Verwaltung der Stiftung führt der Stadtrat unter Kontrolle der Stadtverordneten — legitwillig errichtet worden. Neben dieser reichen Stiftung für Dresden sind noch die Gemeinden Eichendorf, in welcher der Verewige selbst, und Schullwitz, wo Frau Biener geboren wurde, sowie Plauen und Neustadt bei Stolpen mit Zuwendungen bedacht. Auch seiner Beamten und Arbeiter hat der Verewige legitwillig bedacht. Die Kinder der am längsten in der Hofmühle thätig gewesenen, vor dem Testator verstorbenen Profuristen und des Obermillers erhalten größere Legate, während dem übrigen Personale, soweit es länger als fünf Jahre in den Verewigen Diensten stand, der Betrag des dreimonatlichen Gehaltes oder Lohnes umb, soweit es weniger als fünf Jahre, oder über 1 Jahr in seinen Diensten stand, der volle Monatsgehalt oder Lohn als Vermächtnis auszu zahlen ist.

In den Straf- und Korrektionsanstalten Sachsen befinden sich durchschnittlich 5000 Köpfen täglich. Dieselben verteilen sich auf 1620 männliche Büchtlinge, die Verpflegten der Irrenstation zu Waldheim eingeschlossen, 280 weibliche Büchtlinge, 2070 männliche Gefängnissträflinge, 300 dergleichen weibliche, 630 männliche und 70 weibliche Korrektionäre.

Unter den drei tapferen deutschen Kriegern, welche während der Kämpfe mit Witboi in Südwestsachsen eine der Wasserstellen gegen eine Übermacht von Hottenottensiegreich verteidigten, befindet sich auch ein Weißgerber, nämlich der Kürassier-Unteroffizier Reichel, ein Bruder des dortigen Rechtsanwalts Reichel. Derselbe ist dabei schwer verwundet worden und nun beschrif tet, daß er möglicherweise das eine Auge verlieren könnte; jetzt geht er hoffentlich seiner Genesung entgegen. Zur Förderung derselben haben ihm seine Angehörigen eine 60 Pf. schwere Rente mit „Liebesgaben“ zugesandt.

Die Einnahmen von den Meissner Lutherspielen belaufen sich auf über 14000 Mark. Die Regelosten werden dem Bernchen nach etwa 6000 Mark betragen.

Auf dem Wege zwischen Weissenand und Pfaffengrün wurde am Montag früh der beim Gutsbesitzer Schaller in Pfaffengrün befindete 19jährige knecht Johann Kaiser, aus Bayern stammend, tot aufgefunden. Der Leichnam weist an der linken Halsseite einen tiefen Messerstich auf und ist die Artie durchschnitten. Diese Wunde ist, soweit sich bis jetzt hat ermitteln lassen, die Todesursache. Kaiser hat in Weissenand ein Betriebsvergnügen mitgemacht und ist auf dem Heimweg entweder überfallen oder in eine Schlägerei geraten. Die gerichtlichen Nachforschungen sind im Gange. Wahrscheinlich ist Kaiser von einem Kameraden im Streite erstochen worden.

In Verfolg der auf der Straße von Weissenand nach Pfaffengrün in der Nacht zum Montag an dem aus Bayern gebürtigen, in Pfaffengrün befindeten knecht Kaiser verübten Blutbad, die den Tod des Kaisers zur Folge hatte, sind die gerichtlichen Untersuchungen im eifrigsten Gange. Als der That dringend verdächtig ist am Montag ein Vorwerk Treuen bedienter knecht Joh. Stehbach, aus Bayern gebürtig, dem Amtsrichter eingeliefert worden und wird in Untersuchungshaft gehalten. Der Verhaftete leugnete war die ihm zur Last gelegte blutige That, erscheint aber durch verschiedene Umstände schwer verdächtig.

Durch die Zeitungen ist vor einiger Zeit die Mitteilung gegangen, daß bei dem letzten Manöver in Flöha ein Schutzmann von vier Soldaten mit der Waffe geschlagen und in den Straßengraben geworfen worden ist. Als dieser That dringend verdächtig sind jetzt vier Reserveoffiziere verhaftet.

Aus Königswartha wird berichtet:

Vor einigen Wochen wurden plötzlich die Gebrüder Buhl von hier verhaftet, weil sie ver-

dächtigt waren, hier und in der Umgegend eine Angst, man spricht von 18, Brandstiftungen verübt zu haben. Die ersten Brände liegen schon einige Jahre zurück. Der Besiegler zu ihren Thaten soll Rache sein.

Am vergangenen Sonntag früh wurde noch der Zimmermann Hedwitsch von hier wegen derselben Unthaten verhaftet.

Vom Reichsgericht wurde eine Entscheidung getroffen, welche überall von großem Interesse ist, wo es vermietete Kirchenstühle gibt. Nimmt jemand beim Beginn des Gottesdienstes einen Kirchenstuhl ein, der einem rechtmäßigen Meter angehört und kommt dann dieser und will den Daraufsitzenden wegweisen, so ist das eine „Störung des öffentlichen Gottesdienstes“. Will der rechtmäßige Pächter seinen Sitzen nicht anderweitig vergeben, so ist es seine Pflicht, vor Beginn des Gottesdienstes auf der Stelle zu sein.“

Ein ungeduldiger Brandstifter ist der Gutsbesitzer Fr. D. Busch aus Rada, zuletzt in Colm bei Oschatz. Um finanziellen Schwierigkeiten zu begegnen, zündete Busch am 10. August d. J. sein Gehöft an — die Flammen sicherten aber auch das Wohnhaus des Nachbargutes mit ein. Zu einer Zeit, wo

Busch noch gar nicht wissen konnte, ob sein schändliches Werk gelungen sei, lief er schon zum Türmer in Oschatz mit der Meldung, daß es in Colm brenne, er möge nur schnell Sturm läuten. Dadurch versetzte sich Busch. Die Geschworenen verurteilten ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10jährigem Verlust der Ehrenrechte.

Ein Brillantring im Werte von 750 Mark war einem Herrn am Dienstag abends in Leipzig auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Der Verluststräger hatte den Ring in verschiedenen Lokalen, in denen er verkehrt hatte, herumgezeigt und hierbei war derselbe verschwunden. Den angestellten Erörterungen der Polizei gelang es, den wertvollen Ring wieder zur Stelle zu bringen und zwar wurde er bei einem Marktbesitzer gefunden, der mit dem Besitzer des Rings verkehrt hatte. Beide hatten in einem Lokal gesiecht und in der Trunkenheit hatte der Marktbesitzer den Ring in seinen Ueberzieher gesteckt, wo er sich denn auch noch fand.

In einer der vergangenen Nächte hat der Berginvalid Karl Fischer in Oberplanitz seine Ehefrau mit einem scharfen Messer den Leib aufgeschlagn und die Hände zer schnitten, ihr auch mehrere Stiche in die Brust beigebracht. Der Mann, welcher offenbar geisteskranck ist, wurde in das Kreisfrankenthal zu Zwiedau transportiert.

Seltenes Jagdglied hatte der Förster Scheinslager in Frauenhain, indem derselbe am dortigen großen Teiche einen Seeadler von über 2 Meter Flügelweite erlegt.

Wie man hört, ist der mit 3000 Mark unterschlagenen Geldern flüchtig gewordene Reisende eines Mühlen geschäfts in Zwiedau von Berlin nach dort eingeliefert worden.

## Dresdner Schlachtwiehmarkt

am 19. November 1894.

Auf dem letzten Schlachtwiehmarkt waren zum Verkauf gegeben: 653 Rinder, 1857 Schweine, 116 Hammel und 261 Kalber, in Summa 3797 Schlachtwieh. Für den Gemüse Schlachtwieh von Kindern bester Sorte wurden 65—70 Pf., für Mittelware einschließlich guter Kühe wurden 60—65 Pf., für leichtere Stücke 45—50 Pf. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 68—72 Pf., das Paar Landkammer in derselben Schweine 58—61 Pf. Der Zentner lebendes Gemüse von Landwirten engl. Kreuzung galt 44—47 Pf., zweiter Wahl hier von 41—43 Pf.

## Marktpreise in Kamenz

am 15. November 1894.

	Marktpreise derzeitige Preise	Preis
50 Rilo. I. M. I. N.		I. P.
Rind 6 —	5 75 Heu	50 Rilo 2 75
Weizen 7 8	6 88 Stroh	1200 Pfund 20 —
Gerste 6 93	6 43 Butter 1 k	1 Kalber 2 —
Hofter 5 30	5 —	niedrigst. 1 80
Heidelan 7 67	7 50 Erdbeben	50 Rilo 10 25
Hirse 12 —	11 25 Rieselfeld	50 Rilo 2 25

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Bei der Rekrutenverteidigung der Berliner Garnison am Donnerstag hat der Kaiser in seiner Ansprache die Rekruten besonders darum hingewiesen, daß sie christliche Soldaten seien und neben der Vaterlandsverteidigung als ihre Aufgabe bezeichneten, dem Vaterlande auch die Religion, Ordnung und gute Sitten zu schützen.

\* Prinz Heinrich, der am Donnerstag abend nach Petersburg zur Teilnahme an der feierlichen Belaufnung Kaiser Alexanders abreiste, wird dort bis zur Heir der Vermählung seiner Schwägerin, der Prinzessin Alix, bei den jungen Jahren bleiben. Prinz Heinrich nahm auch die Hochzeitsgeschenke des Berliner Hofes mit, überaus kostbare und ganz ungewöhnlich prächtige, summtolle Erzeugnisse der königl. Porzellan-Manufaktur.

\* Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat nun doch noch von Straßburg aus den badischen Hof besucht. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, ist der Fürst und seine Gemahlin am Freitag vorzeitig zum Besuch des großherzoglichen Paars in Baden-Baden eingetroffen.

\* Über Deutschlands Stellung zu China wird geschrieben: "Bekannt ist, daß sich China durch den Gesandten Osi-Tching-Tscheng an das hiesige auswärtige Amt gewandt und die Vermittlung Deutschlands in dem Kriege zwischen Japan und China nachsucht hat. Die deutsche Regierung hat sich dahin ausgesprochen, daß sie nicht in der Lage sei, dem Ansuchen Folge leisten zu können; eine Vermittelung könne nur eintreten, wenn beide kriegsführenden Mächte darum nachsuchten: Japan habe ein solches Ansuchen nicht gestellt, und so müsse Deutschland es ablehnen, irgendwie diplomatisch einzutreten. Im großen und ganzen dürfte die Antwort Deutschlands sich mit dem von anderen Mächten erzielten decken; die Antwort Deutschlands entspricht durchaus der Haltung, die es von Anfang an in dem Streit zwischen den beiden ostasiatischen Mächten gewahrt hat. Es ist von der Linie der strengsten Neutralität nach keiner Richtung hin abgewichen."

\* Der Bundestag hielt am Donnerstag eine Plenarstung ab. Es wurden der Marine-Kontrakt, die Guts-der-Post- und Telegraphen-Verwaltung und der Reichsdruckerei genehmigt.

\* Es heißt, daß die ganz am Schlus des vorigen Reichstagssessions eingetretene und nicht einmal auf ersten Beratung gelangte Vorlage über Abänderungen des Zolltariffs dem Reichstag von neuem zugehen wird. Es handelt sich momentan um eine bedeutende Erhöhung des Zolls auf Baumwollseiden, das in neuerer Zeit in großem Umfang Verwendung zu Speisezwecken, besonders in Süßwaren findet, um Erhöhung des Zolls auf Kakaobohnen, Parfümerien, Aether und dergleichen.

\* In das Gebiet freier Erfindung verweist der Hamb. Korr. die Nachricht, in dem Geheimrat gegen die Wirtschaft bestreitungen seien nach dem Konkurrenzwechsel wesentliche Änderungen vorgenommen worden, denen die bayrische Regierung entgegenzutreten beabsichtige. Die bayrische Regierung wird dazu keinen Anstoß haben, da von sachlichen Berichtigungen der Capriozischen Vorlage nicht die Rede ist. Thatliche ist, daß die bayrische Regierung sich gegen die Eulenburgschen Vorschläge erklärt hat, weil diese zu einem Konflikt zwischen Bundesrat und Reichstag hätten führen müssen, was nach ihrer Meinung von der Capriozischen Vorlage nicht zu erwarten ist.

\* Herr v. Rossefski erklärt die Nachricht des "Gonec Weltspost", eine von ihm erbetene Audienz sei vom Kaiser abgelehnt worden, für "vollständig aus der Luft gegriffen"; er habe sich nicht um eine Audienz beim Kaiser beworben.

\* In der nächsten Sitzung des preuß. Landeseisenbahnrats, die im Dezember stattfinden soll, wird als Hauptgegenstand der Tagesordnung auch die am 1. April 1895 in Kraft tretende Neuordnung der Eisenbahn-direktionen zur Beratung gelangen und in bezug darauf auch erwogen werden, ob bei der Neu-

ordnung der Eisenbahnräte eine umfassendere Vertretung der Interessen des Handels, der Industrie und der Gewerbe, als es bisher der Fall gewesen, einzuführen sei.

\* Dem Auftrage des bayerischen Ministeriums des Innern gemäß erfaßte der Bezirksamtmann von Trichtenreuth, Wall, neuerdings einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge in Trichtenreuth. Der Bericht entspricht den bisherigen amtlichen Darstellungen und gibt an, daß dem Bezirksamtmann wiederholt Bedrohungen zugegangen seien.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Die Sanction der drei ungarischen Kirchenpolitischen Gesetze (Kirchliche, staatliche Kirchenförderung, Religion der Kinder) durch den König Franz Joseph ist, wie der "Germ" gemeldet wird, am Dienstag erfolgt.

### Frankreich.

\* Die Spionenrecherchen in Frankreich nennen schon wieder überhand. In Paris wurden neuerdings zwei angebliche Deutsche, Schönbeck und v. Gassel, und ein nicht genannter Franzose unter der Anklage des Spionageverhaftet, und in Versailles verhaftete die Polizei einen spanischen Meistenden unter denselben Verdacht.

\* In der Madagascharfrage werden der Regierung erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Nicht nur die schätzöllnerische Gruppe Melina macht Rüste, die Madagascharvorlage zu bestimmen, sondern die Nobilitaten und Sozialisten haben schon direkt beschlossen, gegen dieselbe einzutreten.

\* Die Regierung hat die Herauslösung des gesetzlichen Zinsfußes auf drei Prozent für Geld im bürgerschen Verkehr und auf vier Prozent für Geld im Handelsverkehr beschlossen.

### England.

\* Gegen das Oberhaus wird die liberale Regierung, wie Lord Rosebery in einer am Mittwoch in Glasgow gehaltenen Rede wiederum bestätigte, in der nächsten Parlamentssession energisch vorgehen. Die Regierung werde sich, wie der Premierminister ausdrückte, in erster Linie mit der Frage der Beziehungen beider Kamänen beschäftigen, um die Vorherrschaft des Unterhauses herzustellen. Außerdem stellte Lord Rosebery Belehrungsworte her, die Trennung der Kirche vom Staat in Wales und Schottland, und betr. das Verbot des Verkaufs alkoholischer Getränke in Aussicht.

### Italien.

\* Wie römische Blätter melden, werden die früheren Minister Giulio und Rosano in der Untersuchung bez. die Unterschlagung von Ueckern in der Banca Romana. Angenommen ist, daß die Unterschlagung von Ueckern in großer Menge vernommen werden. Auf Antrag der Betrüger sind auch Polizeibeamte gerichtet vorgeladen werden.

### Niederland.

\* Die Hochzeit des Baron Nicolaas wird noch der Köln. Bzg. bereits am 23. November stattfinden. Gleich nachher wird ein größerer Amnestierlaß erwartet.

### Afrika.

\* Der Belagerungs Zustand über Marakesch (Marokko) ist aufgehoben. Der Stamm hat seine Unterwerfung erklärt.

### Amerika.

\* Der Zwischenfall an der Küste von Liberia, wo ein englisches Schiff von einem liberalen Kriegsschiffe beschossen und demselben eine größere Anzahl seiner Mannschaften getötet wurde, dürfte zu keinen Verwicklungen führen. Der Kapitän des Schiffes war von den liberalen Behörden vorher ausdrücklich gewarnt worden, Waren in Sierra-Leone zu laden, und es war ihm angelängt, daß jeder Versuch mit Gewaltmaßregeln erwidert werden würde.

### Afien.

\* Aus Chemulpo wird berichtet, die koreanische Regierung entwirft eine Verfassung nach dem Muster Japans, die Anfang nächsten Jahres verbindet werden soll. — In Tientsin verlautet, daß man von Hannaken habe den Oberbefehl über die gesamte chinesische Seemacht einschließlich der

zichend sie sind, sie entbehren der klassischen Regelmäßigkeit. Glaube mir, gerade deine Haupttreize, die eigentlichste Farbe der Augen, das zarte Kolort deines Gesichts, die liebliche Lebendigkeit des Menschenwesens würden im Warmer verloren sein. Ich bin überzeugt, Wallmor wird die daselbst sagen."

"Kun, so lassen wir ihn entscheiden." "Weil du weißt, daß dein Kopfchen so ziemlich alles durchzusehen weiß," lächelte Harald gutmütig.

"Also du führst mich zu ihm?" frohlockte sie. "Welche neue Laune, Andy! Könnte dann nicht wenigstens die Mama —"

"Aber ich bitte ja dich, Harald." Sie sah etwas Selenes ihm gegenüber, mit überaus lieblichem Blick zu ihm auf.

"So muß ich die wohl zu willen sein; doch eine Bedingung dagegen: keine Frage nach der Peri, Andy."

"Es sei! Aber auch das ist nur eine Laune, Harald!"

Komtesse Andy, die selber mit reicher Phantasie und lebhafter Empfänglichkeit begabt war, vermochte sich sehr warm für hervorragende Produkte des Geistes oder des Herzens zu begeistern. Sie war, so zu sagen, gleich Feuer und Flamme für den Schöpfer der Peri und riß nicht eher, bis sie ihren Verlobten bewogen, sie schon in den nächsten Tagen zu dem Bildhauer zu führen. Gaben bot der Anlaß dieses Besuches eine interessante Unterbrechung ihres wenig be-

Südostens erhalten. — Sieben den augenblicklichen Stand der diplomatischen Verhandlungen zwis. Beendigung des Krieges liegen leider keine positive Mitteilungen vor.

### Von Nah und Fern.

**Besuch des Kaisers in Island?** Wie verlief, bereitet man in Island eine Abreise an den Kaiser vor, die nichts Geringeres beweist, als eine Einladung an den Monarchen zu einem Besuch des märchenhaften Sagelandes. Der Isländer Dr. Jon Stefanson weist zur Zeit in Berlin, um in dieser Angelegenheit eine Audienz beim Kaiser nachzuholen. Das der Kaiser eine Vorliebe für das nordische Island hat, darüber bekannt sein, ist doch auch der "Song an Regn" dem Interesse des Kaisers für den isländischen Sagkreis entspringen. Ein bereits im letzten Sommer geplanter Abschluß des Kaisers von seiner Nordlandsfahrt nach Island unerheblich, weil keine telegraphische Verbindung zwischen dem Festland und der Insel besteht.

**Fischbevölkerung des Rheins?** Nachdem der vor einigen Jahren im Rheine ausgetretene Fander sich rasch ausweidet hat und bereits in recht städtischen Gewässern gefangen wird, hat es sich der Fischereiverein für das Großherzogtum Hessen zur Aufgabe gemacht, jetzt auch den Forellenbarsch im Rheine einzubringen. Es ist dies ein edler Süßwasserfisch, dessen Heimat der Mississippi und andere nordamerikanische Gewässer sind, und von dem man seiner Natur nach annehmen darf, daß er auch im Rheine gut gedeihen.

In den letzten Tagen wurde die Brut des Forellenbarsches an verschiedenen Stellen im Rheine ausgelegt und in den nächsten Tagen sollen durch den inländigen Fischerei-Verein auch Flederfischen im Rheine zur Aussetzung kommen.

**Der Unvorsichtigkeit eines Offiziersburschen ist am Dienstag abend in Bitterfeld ein 18-jähriges Dienstmädchen zum Opfer gefallen. Nach der Auseinanderholung von der Jagd übertrug der Adjutant des Bezirkskommandanten das gelegene Gewehr seinem Brüder zum Neinigen. Dieser ging mit der Waffe in die Küche, wo das Dienstmädchen ihre Arbeit verrichtete. Auf welche Weise dann das Unglück sich ereignete, geht aus dem Bericht nicht hervor. Der Schuß durchdröhnte den Kopf der Ungeschickten, so daß der Tod sofort eintrat.**

**Die 600jährige Gedächtnissfeier der Stadt Lounenburg ist auf den 23. April n. J. festgesetzt. Nach den ältesten Urkunden wird die Stadt unter dem 13. April 1295 erster erwähnt. Oberlehrer Dr. v. Nienh. hat sich bereits erklärt, ein besonderes Festspiel dazu in Szene zu setzen, und von den Vereinen und der übrigen Bürgerschaft wird die Bereitwilligkeit zur Aufführung eines probartigen Festzuges erwartet. In der Kirche soll ein Festottesdienst abgehalten werden.**

**Über den Einsturz einer Kirche wird aus Fulda telegraphiert:** In dem Dorf Wistedt ist die neu gebaute Kirche eingestürzt. Drei Männer wurden verschüttet.

**Offiziers-Selbstmord.** Premierleutnant Stark vom fünften bayr. Infanterie-Regiment in Bamberg hat sich erschossen. Das Motiv soll verdecktes Ehrengehülfe sein.

**Sonderbares Böfkelsteak** wurde bei der Inventur der jetzt verbrachten Genossenschaftsschlachterei in Nieder-Nauenstein bei Chemnitz gefunden. Wo man nämlich von dort mitteilte, standen sich bei der Aufnahme des vorhandenen Böfkelsteaks sieben Centner gepöklete Steine vor, die allerdings schwer zu verdauen sind und den Genossenschaftern lange im Magen liegen werden. — Wohin mögen wohl die sieben Centner Böfkelsteak gekommen sein, die so erstaunlich durch Steine erstickt wurden?

**Eine Gespenstergeschichte.** Die Wiener Blätter vom 14. d. erzählen: Gestern abends ging in der Mariä-Hilf-Kirche etwas Unheimliches vor. Der Segen war vorüber, der Messer hatte sich zurückgezogen, als er plötzlich aus dem Altarraume ein merkwürdiges Geräusch hörte, es war ein Klopfen und Fallen — da rasteten die Eingedrungen ein. Kurz entschlossen rief er die Feuerwehr, die auch bald kam. Ein Teil der Leute hielt die Kircheneingänge besetzt, der

andere durchsuchte alle Räume bis in die Türe hinauf. Es wurde aber niemand vorgefunden und die Feuerwehr zog mit leeren Händen ab, zum Bedauern der massenhaften vor der Kirche angesammelten Menge, die sich auf die Eskortierung der Kirchenbiebe schon sehr gesetzt hatte. Menschenhaufen den ganzen Kummel in Sicht gezeigt hatten. Sie wollten den Messner, der sich zurückzog, durch einen Geißelstockstrahl fören und hatten nicht daran gedacht, daß die Sache eine solche Ausdehnung nehmen werde.

**Blutbad.** Die Krankenpflegerin Schweizer Agostina, im Krankenhaus zum heiligen Geiste in Rom, 26 Jahre alt und von großer Schönheit, wurde von dem Bettbediener Giuseppe Romanelli, der wegen seines, die andern Kranken belästigenden Vertrags vor einigen Tagen von der Direktion des Krankenhauses fortgejagt worden war, durch sechs Messerstiche ermordet. Der Täter ist entkommen.

**Ein netter Theaterdirektor** scheint der Leiter der Operettengesellschaft Gargano zu sein, der im nächsten Februar eine Kunstreise durch Deutschland unternehmen will. In Florenz wurde Josephine von ihren Brüdern verhaftet, zum ersten Male gegeben und der erste Akt ausgesetzt. Da trat Gargano vor und erklärte, vor einem so dummen Publikum, das eine so schändliche Muß und eine so gute Darstellung nicht schätzen wisse, spiele er überhaupt nicht mehr. Das Publikum möge in den Circus gehen und sich die Glorienspiele ansehen, für die reiche sehr Verständnis vielleicht aus. Ein ungemein larmig folgte seinen Worten; man wollte die Bühne füllen. Mit Mühe nur gelang es der Polizei, das Theater zu räumen. Tags darauf stand in allen Zeitungen ein der und wehmütiger Brief, in dem Gargano, daß so gebildete und intelligente Publikum von Florenz um Verzeihung bat.

**"Versuchs"-Hinrichtung.** In Amerika hat man seit Einführung der elektrischen Hinrichtungen häufig die Todesstrafe aufgeworfen, ob die Elektrizität nicht auch vielleicht nur Schein Tod erzeugt. Die Ausführungen der Kerze darüber sind sehr geteilt. Der Gouverneur des Staates New York hat deshalb eingewilligt, die Todesstrafe endgültig entscheiden zu lassen. Im nächsten Monat wird ein Mörder namens Wilson mittels Elektrizität hingerichtet werden. Es soll den Kerzen erlaubt sein, zu veruchen, den Mann nach der Hinrichtung wieder ins Leben zurückzuführen. Gelingt ihnen das, so soll Wilson freigelassen werden. Als vor 4 Jahren die ersten Hinrichtungen auf elektrischem Wege stattfanden, ergriff ein Bräutigam das Volk bei der Nachricht, daß die Delinquente nach Anwendung des elektrischen Stromes noch atmeten und atmeten. Nach Einführung verschiedener Verbesserungen haben sich diese Symptome nicht mehr und mehrere Male durchlaufen, wenngleich der Schlag genügt sollte.

**Das Spielzeug eines Millionärs.** Ein reicher amerikanischer Bankier hat seinem siebenjährigen Sohne knifflig ein Geburtstagsgeschenk gemacht, das seinesgleichen bisher noch nicht aufzuweisen hat. Das kostspielige Präsent besteht in einer elektrischen Eisenbahn von 180 (?) Meter Länge, 35 Centimeter Spurweite und dient zum Transport von Reisenden und Waren unter Leitung des jungen Millionärsprößlings. Diese kleinste elektrische Eisenbahn der Welt ist zu White Bear Lake in der Nähe von Saint Paul erbaut worden. Die mit einem Motor von zwei Pendelräder versetzte Lokomotive zieht einen bis zwei kleine Waggons und braucht zum einmaligen Absfahren der Strecke etwa eine halbe Minute. Das Millionärspräsent besteht in eigener Person, die verantwortlichen Funktionen eines Stations-Chefs, Lokomotivführers, Rundfahrers und Bremsers dieses elektrischen Zugos, dem die Eisenbahnfrittiliter nur ab wahrscheinlich ihre ganz besondere Aufmerksamkeit widmen werden. Daß dieses auf solider Grundlage ruhende Unternehmen von dem knifflig in Amerika ausgeborenen Sohn der Eisenbahnbeamten nicht geläufig worden ist, sondern regelmäßig eine "angenehme beruhigende" Dividende zahlen wird, darf man

Wallmors ernstes Gesicht, als er erwiderte, eine Bestall aus so lieblichem Mund und funkti-

Auch Harald gab mit überzeugender Aufrichtigkeit sein inniges Gefallen an dem Werk zu erkennen. Er würde sich glücklich schämen, das selbe knifflig zu erwerben, sofern der Meister nicht schon darüber verfügt habe.

"Es war im Grunde nicht meine Absicht, mich dessen zu entäußern," versetzte Wallmor zögernd. Eine lebhafte und fröhliche Szene der Gesundheit läßt mich indes anders von meiner Kraft zu erwarten und befiehlt eine Tochter, die ich in möglichst gesicherter Lage zurücklassen möchte."

"So bitte ich dringend, die Peri unter jeder Bedingung erwerben zu dürfen," erwiderte sich Harald.

"Ich überlasse sie in der That seinem lieben Herrn Graf," versetzte Wallmor schildisch befriedigt. "Es ist mir tödlisch, gerade dieses Werk wahrhaft gewißigt und nicht lediglich als Schauspiel betrachtet zu wissen, mit dem man sich brüstet — weil der Künstler zufällig in der Miete ist. Viele meiner Werke habe ich leider in vielerlei Hände geben müssen, und doch, wie seltsam es ist, sie gewissermaßen nur zu Götzen der Eitelkeit geschaffen zu haben."

Solcher Profanismus liegt mir wahnsinnig fern, verzichtete Harald ernst. "Ihre edle Kunst ist mir heilig und Ihre Peri wird zu den Steinernen gehören, die man mit dem Herzen hält."

"Diese Gemüthe thut mir herzlich wohl,

## Die rechte Gabe.

(Fortsetzung.)

Es war die furchtbare Tragik der Sünde, gleichsam mit dem Schleier der Gnade um das reuevolle Gebeuge hant.

Harald starre noch immer wie verzückt auf das wunderbare Antlitz der Peri. Als Andy endlich ungeduldig zum Fortgehen drängte, murmelte er traurig: "Ob ein solches Gesicht unter den Lebenden atmet?"

Davor magst du dich leicht zu überzeugen, wenn du einjähig den Meister, der ja hier in Karlshafen leben soll, fragst, ob er nach einem Modell geschaffen hat."

Das Wort klang hier völlig profan. Ein gewöhnliches Modell konnte unmöglich diesen zweifelnden Ausdruck geistiger Dual tragen. Nein, es muß ein Bild genialer Phantasie sein." "Fragest du doch. Suchen wir den Meister Wallmor auf, auch ich möchte ihn wohl kennen lernen."

Ein Erfahren nach dem Ursprung dieser Peri möchte die Illusion stören," wehrte Andy — ich wünsche in der That nichts zu erfahren, was sie mir menschlich näher bringen könnte."

Du bist sonderbar. Bitte, begleite mich zu dem Meister," beharrte Andy mit ihrem üblichen Widerstreitgeiste. "Wir brauchen schließlich gar nicht nach der Peri zu fragen, wenn dir das so peinlich ist. Wallmor mag meine Büste modellieren."

Deine Büste sind entschieden weniger wirstsam für die Skulptur als die Malerei. So an-

friedigten Lebens, an dem Neue und Schuhlicht heimlich zehnten.

Sie fanden den Künstler augencheinlich lebendig in seinem Atelier. Er saß bleich und fröstelnd vor dem Kamin

wohl voraussehen. Es verdankt diesen beneidenswerten Zustand sowohl der Solidarität der Geschäftsführer und des Personals, als auch der Sympathie, die es seinem reisenden Publizistum entgegenbringt, das lediglich aus Brüdern, Schwestern, Eltern und innen Bekannten bestehenden Unternehmen ist.

Durch Überschwemmungen ist die Stadt umgestoßen auf Eupen zerstört worden. Einundzwanzig Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Von einer japanischen Liebestragödie berichten dortige Blätter aus Asien: Vor zwei Jahren knüpfte ein junger Bauer ein Beziehung mit einem hübschen jungen Mädchen an, das aus demselben Dorf heimkam war. Beide gaben sich das Versprechen, Mann und Frau zu werden. Bald darauf mußte der Bräutigam geschäftliche halber nach einem anderen Platz ziehen, doch wurde zwischen beiden Verlobten ein Briefwechsel unterhalten. Diesen brach aber die Brüder plötzlich ab. Sobald es dem Bräutigam möglich war, kehrte er nach seiner Heimat zurück, und jedoch seine Braut bereits an einen anderen verheiratet. Enttäuscht suchte er ein Rendezvous mit der Ungetreuen, aber vergeblich. Darauf ließ er sie aussordnen, ihm die Geschichte, die er ihr früher gemacht, zurückzugeben, doch auch dies bewegte sie. Am 19. v. drang nun der vermeindliche Liebhaber in das Haus seiner früheren Braut, schnitt ihr den Hals ab und erstach den Kater. Den Kopf der Frau nahm er mit sich in sein Haus, stellte ihn auf einen Tisch und hält sich vor denselben selbst den Hals durch. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

### Gerichtshalle.

Dresden. Der sozialdemokratische Redakteur Grädauer wurde vom Schöffengericht zu 10 Monat Gefängnis verurteilt wegen Bekleidung der Militärbehörde. Die Bekleidungen sollen enthalten sein in jener Notiz, derzeitig im Oktober vorigen Jahres von der Militärbehörde verhaftet wurde. In jener Notiz hiess Grädauer habe als Unteroffizier bei einer Reisebekleidung dazu beigetragen, den Sozialismus unter die Leute zu bringen, die die Waffen tragen. Grädauer bestreit entschieden die Verhaftung, zu der er sich damals "unter dem Druck des Militärdisziplinarverfahrens" bekannt. Fischer als Verantwortlicher der befreitenden Nummer wurde freigesprochen. Grädauer wurde in Haft genommen wegen Rollusionszähler.

Mannheim. Im Mai las ein Münchener Kunstmaler in einer Zeitung ein Heiratsgeschäft, das welches die 23jährige hübsche Tochter einer hochgelehrten Mannheimer Familie sich mit einem Beamten, Rechtsanwalt oder Arzt verehren wollte. Mit 400 000 Mark. Osterfest unter A. J. postlagernd Mannheim. Der Münchener Maler glaubte, die Gelegenheit zu einer sehr reichen Frau zu kommen, nicht unbereit zu verbergen lassen zu können, und reichte eine Karte ein. Als Antwort erschien es einen Brief, der Tochter eines Kommerzienrates in Mannheim; man wolle sie zwingen, den Sohn eines Freunden ihres Vaters zu heiraten. Von ihrem Vater werde sie in strenger Aufsicht gehalten. Die herausragende, angebliche junge Dame wollte nun auch ihren zukünftigen Ehemann persönlich kennen lernen, und zwar sollte die Zusammenkunft in Heidelberg stattfinden. Da sie unter den geschäftlichen Beziehungen aber nicht genugend Geld in Händen habe, wurde der Maler ersucht, am Ende 600 M. zu schicken. In einem späteren Briefe wurde er nochmals um 200 M. gebeten, um die Verlobung mit dem Haustreubohne zu vereinigen. Der Maler merkte jedoch jetzt den Schwund und machte der Mannheimer Polizei Mitteilung. Bald darauf erschien auf der Mannheimer Hauptpost der 20jährige stellungslose Kommissar Nebel, der nach Briefposten unter der Konsulatstrasse A. J. fragte. Der Durchsuche wurde sofort festgestellt, und es stellte sich heraus, daß er Schreiber der Briefe sowie der Ausgabe der Konsulatstrasse war, und daß er den ganzen Schwund erkannt hatte, um sich Geld zu verschaffen. Bei den Angeklagten stand seit Anfang März d. ein

sandt, um Geld zu expressen, jedoch war hierauf niemand hereingefallen. Die "Tochter des Kommerzienrates" erhält dieser Tage von der Strafammer in Mannheim zwei Jahr Buchthalen.

Graz. Dieser Tage fand vor dem hiesigen Schwurgericht ein psychologisch interessanter Prozeß statt, der ein zauberhaftes, und zwar hauptsächlich aus Damen bestehendes Publizistum angetroffen hatte. Die Anklageschrift liest sich wie ein humoristischer Roman, der allerdings auch einer ernsten Seite nicht entbehrt. Anfangs Juli d. tauchte in Graz ein junger Mann auf, der ein elegantes Aussehen und weltmännische Manieren besaß, und — das war wohl die hauptsache — das Geld war so zum Fenster hinausworf. Er logierte sich im Hotel "Stadt Triest" als "Ingenieur Adolf Müller aus Wien" ein und gab an, von Haus aus enorm reich zu sein. Stein Wunder, wenn möglich erwarte Geldsendungen ausbleiben. Man berührte sich, den Herrn Ingenieur aus der augenblicklichen Verlegenheit zu befreien, im Handumdrehen hatte er gegen 1000 Gulden Schulden. Er wußte sich auch im Hause der Militär-Oberintendanten-Gattin A. L. Zittau zu verschaffen, und kann und unwiderrücklich wie er war, hielt er am dritten Tage seiner Bekanntmachung um die Hand der Tochter des Hauses, der schönen Helene L. an. Schnell bot er von seiner Schwiegermannschaft an, um ihr sogleich ein Zeichen seines Vertrauens zu geben, 300 Gulden. Mit siebenfachem Haft wurden die Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen, die am 15. August stattfinden sollte. Tischler, Tapetier, Schneider, Modistinnen, Geschirrhandlungen u. s. w. wurden herbeigesogen. Alles hübsch hergerichtet und vorbereitet, ein Hochzeitstisch für 600 Gulden gestellt — und sicher hätte die Hochzeit am 15. August stattgefunden, wenn nicht jemand sich hinzengemengt hätte, den die Sache absolut nichts anging — der Polizeidirektor! Schon waren die Trauzeugen versammelt und nichts, rein gar nichts schließe mehr zum vollkommenen Glück der reizenden Braut, als der Bräutigam. Dieser aber konnte darüber nicht kommen, denn er sah hinter Schloß und Riegel. Die Polizei hatte ihn vorläufig wegen Falschmeldung dingfest gemacht; man munkelte noch alterei und mehr, daß ein Herr von Gläubigern sich eingestellt habe, daß der Ingenieur nicht Müller, sondern Michanowitsch heiße, auch nicht ein Ingenieur, sondern ein simpler Schlosser sei und endlich, daß er aus Budapest mit einer unterschlagenen Summe durchgebrannt sei und ein ihm ehemals angekauftes Weib dort im Stich gelassen habe. Nun, der Herr Richter sagt es dem Angeklagten, der sich selbstverständlich sein blondes Bürtchen dreht, bei der Verhandlung auf den Kopf zu, daß er Adolf von Michanowitsch heißt, ein geborener Kroate, 31 Jahre alt, katholisch, verehelicht, Schlosser gejellt, vorbestraft und aus Österreich ausgewiesen ist. Er ist der Sohn eines Oberstleutnants, lernte in Wien das Schlosserhandwerk, besuchte die Gewerbeschule, diente vier Jahre in der Kriegsmarine, wurde nach seiner Entlassung in Triest wegen Betrug verurteilt und aus Österreich ausgewiesen. Michanowitsch kriecht darauf in Bosnien herum, war in Nieme Bachmann und letzter Zeit in Budapest Handarbeiter. Dort heiratete er am Anfang dieses Jahres das zwanzigjährige Töchterchen eines Brieftäters. Möglich, es war am 3. Juli, verschwand er aus Budapest und mit ihm 1576 Gulden seines Chefs. Die Geschworenen behaften die Schuldfragen einstimmig und das Gericht verurteilte den unternehmungslustigen Schlossergejell zu sechs Jahr schweren Ferters "mit einmal harten Lager in jedem Monat", Abfuhr und späterer Landesverweisung.

### Zu Tode gepeinigt.

Ein Verbrechen, das die süßesten Phantasien aller Romanschriftsteller weit in den Schatten stellen dürfte, gelangte vor dem Schwurgericht des Erfurter Landgerichts zu Verhandlung. Auf der Anklagebank erschienen, aus der Untersuchungskommission vorgeführt, derfürstlich Schwarzburg-sondershausenische Oberschreiber Gerlach und dessen Ehefrau aus Sonderhausen. Bei den Angeklagten stand seit Anfang März d. ein

lieber Graf, haben Sie Dank für die Freude ihrer persönlichen Bekanntheit," erwiderte der sonst so wenig zugängliche Künstler mit warmem Lächeln.

Dem Grafen haben Sie nun bereitwillig die Bitte gewährt," wandte sich jetzt Andy an den Meister. "Ich möchte wohl, daß Sie auch meinen Wunsch, einen großen Lieblingswunsch, meine Seele mit Ihrem Zauberbläscheln ein, ebenso leichtete sie mit ihrem Zauberbläscheln ein, ebenso liebenswürdig erfüllen."

"Sie machen mich neugierig, Komtesse. Wo-

mit kommt wohl ein alter Mann der Jugend und Schönheit dienen?"

„O, wenn Sie mir leitere zugestehen, so ist es ja gut," frohlockte sie. Und schnell sprach sie weiter: "Ich wünsche sehrlich, daß Sie meine Weise modellieren. Man will zwar behaupten, meine Jüge seien nicht wissam mit dem Meichel festzuhalten," schaltete sie ein, mit einem niedernden Blick zu Harald hinüber, "indes möchte ich doch jetzt Ihr Urteil vernehmen, verehrter Meister, ob ich davon abstehe und mich mit dem Blendwerk der Farbe begnügen muß."

Ballmor prägte scharf ihr reizend visantes Gesicht. "Kennen Sie ein offenes Urteil vertragen, Komtesse?"

Sicherlich, nur der Künstler soll entscheiden."

Ach denn: Ihr Adyschen, Ihre überaus

reiche Gestalt könnten schwerlich einem Bildhauer

zum Vorwurf einer heroischen Figur dienen.

Sie destinen nicht die ruhige Schönheit der

Antike, die sein Ideal ist. Ihr lebendiges,

wiechendes Menschenpiel möchte ihn eher zur Verzweiflung bringen, und die törichte Farben-

harmonie Ihres Neugeschaffenen, die einen Titan begeistern würde, ist ja für uns verloren. Obwohl nun Ihr Gesicht all der Regelmäßigkeit entbehrt, die wir als erstes Gesetz der Schönheit festhalten, ist es dennoch überaus lieblich, und Sie werden auch sicherlich diesen eigenartigen Zauber kennen und ihn für dienstbar machen," fügte er mit seinem Zäckeln hinzu. "Ich vermag Ihnen drum nichts abschlagen und werde, trotzdem ich mein Lebtage nur einer idealen Kunst gehuldigt und daher hier kaum erfolgreich sein dürfte, den Versuch wagen, ein Bildnis von Ihnen zu machen."

"Ah," rief Andy in frohem Triumph, eine anfängliche leise Verstimung schnell vergessen, "ich danke Ihnen. Sie unterziehen sich wirklich nicht zu ungern dieser unbedankbaren Aufgabe?"

Im Gegenteil, sie möchte mich erfrischen. Nach dem heroischen oder tragischen Ernst meiner bishergigen Gestalten, die mehr oder weniger die Seele aufreihen, wird es wie ein Bobal sein, die harmlos liebliche Ursprünglichkeit darzustellen."

Andy senkte plötzlich, heiß erträumt im Gefühl innerer Verachtung, die wunderbaren Augen, die ebenso sindlich unbefangen als dämonisch beobachtend zu blenden verstanden. Hatte sie überhaupt je ein wahrhaft argloses Kindergemüt besessen — war ihr Leben von Anfang an nicht ein Verstehen der edelsten, reinsten Gefühle gewesen? Hatte sie nicht schon die Götzen der Eitelkeit, der Genussucht angebetet, so lange sie denten konnte?

Dieses holde Fröden aber verließ ihr nur

junges Mädchen, namens Anna Köhler aus Gotha, in Diensten. Dieses Mädchen ist, angeblich wegen Nachlässigkeit und Dieberei, von den Eheleuten dauernd so entsetzlich miss behandelt worden, daß es infolge der erhaltenen Verletzungen am 11. Juli d. im Krankenhaus zu Sonderhausen starb. Die gerichtsärztliche Untersuchung des Leiches, die geradezu haarsträubende Einzelheiten ergab, führte zur Verhaftung der Oberförster Gerlachischen Eheleute. Diese stehen wohl zu, daß das Mädchen bisweilen gezwungen zu haben, sie bestreite jedoch beide aufs entschiedenste, die vorgefundene Verletzung dem Mädchen beigebracht zu haben. Gerlach behauptet: er habe der Verstorbenen nur ein einziges Mal, und zwar am Tage vor ihrem Tode, mit einem etwa fingerdicken Stocken fünf bis sechs über den Oberarmen verfertigt und zwar habe er dies im Auftrag seiner Frau gethan. Letztere bestreitet dies jedoch mit dem Beifrieren: Sie habe ihren Mann niemals beauftragt, daß Mädchen zu züchten, sie selbst habe die Verstorbenen mit hin und wieder auf die Hände geschlagen. Allein eine große Anzahl von Zeugen hat beobachtet, daß die Verstorbenen von den Gerlachischen Eheleuten fortgesetzt und ohne nennenswerte oder auch ohne jede Veranlassung in furchtbare Weise miss behandelt worden ist; sie war dem Verlehr mit der Aufsicht, ja selbst dem östlichen Verlehr mit ihren Angehörigen vollständig entrückt. Achtsame Behandlungen wie die Anna Köhler sollen im übrigen auch die älteren Dienstmädchen der Gerlachischen Eheleute, wenn auch nicht in so kraffiger Weise, er duldet haben. Dies hat die Staatsanwaltschaft veranlaßt, gegen beide Eheleute die Anklage zu erheben. Diese haben sich daher wegen vorstehender, mittels eines gefährlichen Werkzeuges begangener Körperverletzungen, wodurch der Tod der Verlehrten verursacht worden ist, zu verantworten. Beide Angeklagte sind evangelischer Konfession und unbelastet. Es sind für diese Verhandlung, zu der eine große Anzahl von Zeugen und Sachverständigen geladen ist, zwei Sitzungstage anberaumt. Zu den Verteidigern gehört u. a. der Abgeordnete Rechtsanwalt Albert Edeler (Berlin). Die Verhandlung erregt sehr großes Aufsehen.

Beide Triebräder. Das zum Betrieb erforderliche Gas wird jedem Wagen in cylindrischen Behältern verdichtet mitgegeben, ebenso wie dies seit Jahrzehnten bei den mit Gas beleuchteten Eisenbahnwaggons geschieht und sich vorzüglich bewährt hat. Das Gas wird an beliebiger Stelle des Straßen-Röhrenes durch eine Pumpe der Gasleitung entnommen, verdichtet und durch eine Leitung bis zum Gefäß der Straßenbahn hingerufen, wo es während eines kurzen Aufenthalts der Wagen durch eine hydrantartige Vorrichtung in die auf den Wagen befindlichen Behälter gelangt. Die nach diesem System gebauten, auf der etwas über 4 Kilometer langen Straßenbahn in Dessau zur Verwendung kommenden neuen Wagen sind solche des "kleinen" Typs, enthalten 12 Sitzeplätze und 15 Stehplätze, also im ganzen, den Wagenführer eingeschlossen, 28 Plätze, und unterscheiden sich im Neueren fast gar nicht von einem Einspanner-Pferdebahnwagen. Sie enthalten je einen Gasmotor von sieben Pferdestärken und drei Gasbehälter, deren Inhalt für eine Fahrt von 12 Kilometer ausreicht. Die Bindung der Gasmotoren erfolgt elektrisch, der Auspuff geschieht unstillbar und geräuschlos. Die behördlich gestattete Höchstgeschwindigkeit beträgt 12 Kilometer in der Stunde; die Wagen können jedoch noch wesentlich schneller fahren.

### Gemeinnütziges.

Noch weicher Eier. Bekanntlich ist bei einem weichgekochten Ei das Weiße desselben meist fester, als es ein schwacher Magen vertragen kann. Es gibt aber ein Verfahren, bei dem das Eiweiß ebenfalls weiß bleibt, mithin leicht verdaulich ist. Man legt die Eier in einen erwärmt tiefen Topf, gleich so viel wässriges Wasser darauf, daß es übersieht und deckt den Topf der nicht warm gestellt werden darf, zu. Nach mindestens einer Viertelstunde sind die Eier gut. Dies Verfahren ist einfach und hat das gute, daß die Eier lange warm bleiben, ohne zu erhitzen.

Electrowasser. Man loche 33 Gramm geschnittene Seidentuch mit 1/2 Liter Wasser zur Hälfte ein, stülre die Flüssigkeit durch einen Leinwand, lasse sie erkalten und gieße sie vom Boden auf vorsichtig ab. Diesem Aufzug folge man 16, Gramm Salzmarken zu. Mit verstort, hält sich dieses Electrowasser lange Zeit. Für Wäsche bereitet man ein sehr gutes Electrowasser, indem man 1/2 Kilogramm Chloralkali mit einem halben Liter Wasser zu Brei reibt.

### Gutes Allerlei.

So oder so — jedesfalls wird alles verschlossen. In Seengen (Schweiz) trafen sich letzten Sonntag vor der Volksabstimmung über den "Bewegzug" beim Bülverhändler ein Bürger von Seon und einer von Bülwil, die Munition zum Schießen auf den Abend kaufen wollten, um, je nachdem das Abstimmungs-Resultat aussaillen würde, den Siegessiegreichen gebührenden Ausdruck zu verleihen. Der eine stimmte mit Ja, der andere mit Nein. "Heda," sagte der Bülverhändler zum Seoner, entweder stimmt Ihr scheinen oder wir; schießt Ihr, so bringe ich Euch mein Pulver auch noch zum Verkaufen; schießen aber wir, so müßt Ihr uns das Kurige ebenfalls bringen." "Gemeinkosten," erwiderte der andere; und beide gaben einander die Hand darauf unter dem Gaudium aller anderen Anwesenden, und der Bülverhändler hielt dann auch noch sein Wort.

Im "Feuerreißer". In einem Dorfe ist ein unerheblicher Brand ausgebrochen. Die freiwillige Feuerwehr eines Nachbardorfes hat gerade Leibung und erscheint infolgedessen wohlanserntet zuerst auf der Brandstätte. Bald darauf trifft auch die Ortsfeuerwehr ein; der Kommandant derselben ruft den Fremden zu: "Was will Ihr denn hier, das ist doch unter Feier!" . . .

Den Unterschied zwischen einem ungarischen Minister und einer Guitare hat kürzlich ein Befreier des ungarischen Unterrichtsministers Baron Götzschi gegenüber so erklärt: "Den Minister hält die Rechte und die Linie zu sich, die Guitare hingegen wird von der Linie gehalten und von der Rechten gezupft."

Eine bessere und für alle Verhältnisse brauchbare Lösung ist aber in der im Sommer 1891 entstandenen Konstruktion eines Gasmotor-Straßenbahnwagens enthalten. Dieses System kennzeichnet sich dadurch, daß jeder einzelne Wagen durch einen unter einer Sitzreihe angeordneten, liegenden Gasmotor angetrieben wird, der mit zwei gegenüberliegenden Zylindern verbunden ist, deren Kolben auf den Abend laufen wollten, um, je nachdem das Abstimmungs-Resultat aussaillen würde, den Siegessiegreichen gebührenden Ausdruck zu verleihen. Der eine stimmte mit Ja, der andere mit Nein. "Heda," sagte der Bülverhändler zum Seoner, entweder stimmt Ihr scheinen oder wir; schießt Ihr, so bringe ich Euch mein Pulver auch noch zum Verkaufen; schießen aber wir, so müßt Ihr uns das Kurige ebenfalls bringen." "Gemeinkosten," erwiderte der andere; und beide gaben einander die Hand darauf unter dem Gaudium aller anderen Anwesenden, und der Bülverhändler hielt dann auch noch sein Wort.

Wie gern, das wird eine besondere Freude sein, wir müssen Freunde werden, denn auch ich empfehle hier eine solche in der mir noch fehlenden Stadt.

Man verabredete, alsdann den ersten Tag der Sitzung, und Wallmor entließ seine Freunde in einer feierlichen gehobenen Stimmung.

Ein Borgarten trennte des Künstlers Haus von der Straße.

Andy war vorausgegangen und betrachtete gerade bewundernd ein Beet prächtiger Spätrosen, als ein halblauer Ausdruf Haralds sie veranlaßte, nach dem Hause zurückzusehen. Nun konnte auch sie einen Laut der Überraschung nicht unterdrücken. "Die Perle!" rief sie bestürzt und entzückt. "Sollte sie des Meisters Tochter sein?"

Das hörte wenig galant gegen die Komtesse

einen höheren Reiz. Dem seit Jahren weltfremden Künstler, der nur in den Regionen seiner idealen Phantasie lebte, erschien die reizende Komtesse in diesem Augenblick wie die verkörperte Unschuld und Bescheidenheit. Und so sagte er freundlich: "Ich siehe zwar seit Jahren fast außer jedem persönlichen Verlehr mit den Menschen, die ich Grund habe zu meiden, doch es ist, als stünde von Ihnen ein belebender Quell der Genesung aus. Ich werde daher Ihrem Wunsche nachkommen, sobald ich mich einzigermaßen kräftig genug fühle."

"Und Sie sollen ein gebildetes Modell an mir haben, wirklich, ich will meine Quedsilber-natur ganz verleihen. Nur das Sprechen dürfen Sie mir nicht verbieten, lieber Meister; ich habe die Schwäche, nicht lange schwiegend sein zu können," schaltete sie lächelnd ein. "Ich fürchte alle Eindringen und Stille — und muß dann wenigstens meine eigene Stimme hören."

"Das ist sehr glaubhaft. Wer sollte nicht gern ein so melodisches Organ hören!" scherzte Wallmor. "Es beruhigt mich eigen, als Sie die ersten Laute redeten. Und gut. Ihr Lachen, es gleicht wunderbar dem meiner frisch verstorbenen Frau, die mir sehr teuer war."

"So hat die Komtesse am Ende nur diesem Umstand ihren Sieg zu verdanken, geschaffen Sie es nur, Meister," meinte Harald jetzt. "Es wäre mir dies eine Wohltat, ich könnte dann doch Ihrem mich verspottenden Triumph einen kleinen Schild vorhalten, denn gerade ich war es, der behauptete, Sie würde mit ihrem Wunsche nicht durchdringen."

Das hörte wenig galant gegen die Komtesse

sein, selbst wenn es der Fall wäre. Nein, ich will Ihnen Sieg nicht schwächen, Komtesse," wandte sich Wallmor herzlich an Andy. "Ich möchte Sie, weil es mir wohl thut, Ihre liebste Gestalt in mein düsteres Haus treten zu sehen. Auch denkt ich dabei an meine Tochter, die ich Ihnen, wenn Sie gestatten, gelegentlich vorstellen möchte. Sie ist wohl Ihres Alters, aber allzu ernst geartet, vielleicht weil sie so einsam gelebt, und das taugt nicht für die Jugend. Ich hab das leider erst zu spät erkannt. Bitte, nehmen Sie sich des freudlosen Nächtden ein wenig an. Ihre sonnige Heiterkeit kann nur wohltuend auf sie wirken. Jetzt arbeite ich wöchentlich hier, in meinem Atelier, in das ich auch Sie zu den Sitzungen herbeimöhen muß."

"Wie gern, das wird eine besondere Freude sein, wir müssen Freunde werden, denn auch ich empfehle hier eine solche in der mir noch fehlenden Stadt."

Man verabredete, alsdann den ersten Tag der Sitzung, und Wallmor entließ seine Freunde in einer feierlichen gehobenen Stimmung.

Ein Borgarten trennte des Künstlers Haus von der Straße.

Andy war vorausgegangen und betrachtete gerade bewundernd ein Beet prächtiger Spätrosen, als ein halblauer Ausdruf Haralds sie veranlaßte, nach dem Hause zurückzusehen. Nun konnte auch sie einen Laut der Überraschung nicht unterdrücken. "Die Perle!" rief sie bestürzt und entzückt. "Sollte

# Schuhfabrik von Arth. Grimmel, Dresden-Neustadt.

Geschäft: Dresden-N., Bömischesstr. 4, zunächst der Altmühlstr. — II. Geschäft: Löbtau, Reisewitzerstr. 0, vis-à-vis d. Konsumverein  
 Herren-Schuhstiefel Paar 6.75 bis 7.75 M.  
 lang. Stiefel " 12.50 " 14.—  
 Zugstiefel " 6.— 8.50 "  
 Halbstiefel " 4.75 "  
 Reparaturenpreise ohne Konkurrenz liegen nur gute Zuthaten verarbeiten, Probeversuch lohnt. — Auf Wunsch werden Reparaturen abgeholt und frei zurückgebracht.  
 Sohlen und Abzähe, Prima-Leder, für Herren pr. Pr. M. 2.30, für Damen pr. Pr. M. 1.60, für Kinder pr. Pr. von 60 Pf. an.  
 Export nach allen Ländern.

## Einrichtung.

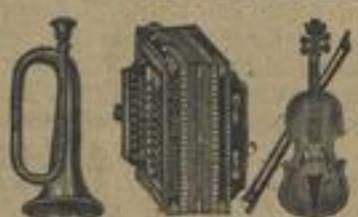
Auf die Einrichtung kommt Alles  
 Wie man weiß, im Leben an,  
 Das ist keine bloße Phrase,  
 Wie man leicht beweisen kann.  
 Jeder Bruch ist eingerichtet,  
 Jede Wirtschaft, jed' Geschäft;  
 Ohne Einrichtung gleicht Alles  
 Einem Messer ohne Heft.  
 Doch von allen Einrichtungen —  
 Das ist längst schon festgestellt —  
 Ist die „Goldene Eins“ in Dresden  
 Doch die schönste in der Welt.

Jetzt im Ausverkauf:

Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-Paletots, prima nur von M. 14 an, Havelocks und Ulster nur von M. 11 an, Herren-Anzüge nur von M. 7.75 an, Herren-Anzüge, prima nur v. M. 12 an, Herren-Hosen nur v. M. 1.25 an, Herren-Hosen, prima nur von M. 4 an, Herren-Jacquettes nur von M. 5 an, Burihen-Anzüge nur von M. 5.25 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2.50 an, Konfirmanden-Anzüge nur von M. 6.50 an, Konfirmanden-Anzüge prima nur von M. 10 an.

Billigste und reellste Einkaufsstätte  
 Dresdens.

**Goldene Eins**  
 1. und 2. Etage | Schloss-Strasse | 1. und 2. Etage.  
 Ecke Altmarkt.



Sämtliche Streich-, Schlag-,  
 Messing- u. Holzblasinstrumente,  
 Sich- und Mundharmonikas,

## Zithern

empfiehlt  
 Edmund Paulus,  
 Markneukirchen i. S. Nr. 295.  
 Preislisten an Jedermann umsonst und frei.

Eine Pferdedecke ist von Hauswalde bis zur grünen Aue am Sonntag Abend verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in Bretnig Nr. 76 bei Paul Horn.

## Krieg gegen Frankreich,

Vaterländisches Schauspiel aus der Zeit des Feldzuges 1870/71 gelangt im

### Gasthof zum deutlichen Haus

am Sonntag, den 25. November (Totensonntag) abends 8 Uhr von ca. 40 Personen, Mitgliedern des Militär-Vereins, dargestellt, zur Aufführung. Ein Teil des Ertrages ist zum Kirchenbaufond bestimmt.

Eintrittspreis: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf.  
 Um zahlreichen Besuch dieses überall mit großem Beifall aufgenommenen Werkes bitten  
 Der Militär-Verein. Die Direktion.

### Holz-Versteigerung.

Fischbacher Revier. — Gasthof „zum Erbgericht“ in Seeligstadt.

Dienstag, den 27. Nov. 1894, vorm. 11 Uhr.

3246 Stück Schleißhölzer von 8 bis 11 cm Ob-St., In den Abt. 1, 2 bis 207 cm weiche und 16 cm harte Brennknüppel, 5, 8 bis 14, 16, 19, 87 cm weiche Reisigknüppel (Astmetter) 38, 40, 41, 45 u. 46.

Rgl. Forstamt Dresden und Rgl. Forstrevierverwaltung Fischbach, am 15. November 1894.

### Garten.

--	--

**Die Böttcherei**  
**Gustav Hörnig, Bretnig Nr. 104**

bält ihr Lager  
 Fortiger Böttcherwaren  
 den geehrten Bewohnern von Bretnig, Hauswalde und Umgegend bestens empfohlen.  
 Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich von jetzt an sämtliche Waren billiger als meine Konkurrenz zu liefern im Stande bin.  
 Bei Lieferung ganzer Ausstattungen bedeutende Preis-Ermäßigung.  
 Empfehle außerdem noch Haxe- und Wiegeblöcke, sowie Buttermaschinen aller Art.

Hochachtungsvoll  
 Gustav Hörnig, Böttchermeister.

## Grüne Aue.

Heute Mittwoch  
 Stamm: Gänsebraten,  
 wo zu freundlich einladet

3. Richter

## Gasthof zum Anker

Morgen Donnerstag

### Schlachtfest,

vorm. Wellfleisch, abends Schweinstöckel, Sauerkraut, wo zu ergeben einladet

G. A. Boden.

Freitag und Samstag werden  
 2 fette Schweine  
 verputzen, u. Pf. 60 Pf. Tag  
 tag nachmittag 4 Uhr frische Blut, Leber  
 und Grünewurst.

Gustav Zimmermann.

## Zum Totenfest

empfiehlt

**Moos- und Staticekrämp**,  
 sowie alle anderen Arten Bindereien von  
 bilden und getrockneten Blumen werden  
 schmaußt ausgeführt von

B. Osterwald,

Kunst- und Handelsgärtner,

Großröhrsdorf, Dammer.

N.B. Schöne blühende Pflanzen  
 Primel, Alpenveilchen, Margueriten, Winterastern etc.

D. D.

## Thomasmehl und Kain

empfiehlt Friedr. Seidel,  
 Bahnhof Großröhrsdorf

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß  
 unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Johanne Wilhelmine Haufe am Sonntag früh 1 Uhr nach kurzen Krankenlager sanft entschlafen ist. Ich  
 zeigen, um stilles Beileid bittend, tief  
 betrübt an die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

# Liquidations-Ausverkauf.

## Brückner & Co.

Moritzstr. 1

I. Etg.

Ecke Neumarkt.

Dresdner  
 Konkurrenz-  
 Gesellschaft.

### Anzüge Sacco-Form 1- und 2reihig,

früherer Preis 15, 25, 35—60 M. jetzt 8, 13, 18—40 M.

### Anzüge Rock-, Gehrock- und Frack-Form,

früherer Preis 35, 40, 45—65 M. jetzt 22, 25, 28—45 M.

### Anzüge für Burschen von 12 bis 18 Jahren,

früherer Preis 10, 15, 25—40 M. jetzt 5, 8, 13—25 M.

### Anzüge für Knaben von 2 bis 9 Jahren

früherer Preis 3, 5, 7—15 M. jetzt 1.50, 3, 4—8 M.

### Hosen für Herren und Burschen,

früherer Preis 3, 5, 8—20 M. jetzt 1.50, 3, 5—11 M.

### Paletots für Herren 1- und 2reihig,

früherer Preis 12, 15, 25—70 M. jetzt 7, 8, 13—48 M.

### Paletots für Knaben und Burschen,

früherer Preis 5, 7, 12—35 M. jetzt 2.50, 4, 7—22 M.

### Mäntel mit Pelzrinnen für Herren,

früherer Preis 20, 25, 30—65 M. jetzt 12, 18, 28—42 M.

### Mäntel mit Pelzrinnen für Knaben,

früherer Preis 4, 6, 10—40 M. jetzt 2, 3, 6—22 M.

### Zoppen für Herren mit Wollfutter,

früherer Preis 6, 10, 15—25 M. jetzt 3, 5, 8—14 M.

### Zoppen für Burschen und Knaben,

früherer Preis 5, 8, 10—12 M. jetzt 3, 5, 6—7 M.

### Schlafröcke noch 120 Stück,

früherer Preis 14, 20, 25—45 M. jetzt 7, 10, 13—28 M.